

supra jam citavimus in cap. „Conc. Trid. quoad regularium exemptionem.“

„Neque minor“ — scribit Victor de Buck (in op. cit. pag. 128 et sequ.) — „est utilitas episcoporum, debito modo intellecta.“ Citat S. Bonaventuram dicentem episcopis: „Si autem movet eos, quod sumus exempti a jurisdictione ipsorum quoad nos ipsos; tunc e converso consolentur, quod pro nobis non tenentur reddere rationem; ut de nostra gubernatione careant honore, ita sunt liberi a sollicitudine et labore, excepta providentia pietatis et inter nos in suae pacis unitate servanda“; et Cardinalem Palavicinum in „Historia conc. Trid.“ (lib. 12., cap. 13, num. 8., tom. 2., pag. 127) scribentem: „Quapropter existimo nec, si pontifex quidem episcopis offerret ultro subjecturum se ipsorum jurisdictioni coetus omnes ab illa immunes, episcopos, qui religionis studio ac prudentia praecellerent, ob publicam privatamque quietem ne id fieret precibus intercessuros.“ His verbis quoque demonstratur, exemptionis regularium commoda longe superare incommoda, quae ex hoc privilegio exorta sunt. Incommodum exemptionis dici possunt multae querelae ac dissensiones Episcopos inter et regulares, quae praepremis magnis ac multis privilegiis mendicantium ortae sunt. Sed hae dissensiones legislatione Spiritu s. plena Concilii Tridentini nostro tempore fere toto orbe terrarum desierunt ita, ut nunc pax et quies sit inter Episcopos et regulares; quod maneat usque ad consumationem saeculi!

## Die Geschichte des Klosters Wiblingen nach Aufzeichnungen seines letzten Priors, des späteren Bischofs, Gregorius Ziegler.

Ein Gedenkblatt aus dem Jubiläumsjahre 1899.

Von Anton Naegele, Vicar, Wiblingen-Ludwigsburg, Württemberg.

(Fortsetzung zu Heft II—III. 1900, S. 277—285.)

### § 8.

#### Aebte und Merkwürdigkeiten von dem Stifte Wiblingen von 1220—1300.

Nach Heinrichs Tod, der erst 1241 erfolgte, regierten in dem nämlichen Jahrhunderte nur 3 Aebte. Conrad I., Albert und Richard.

Unter Albert kaufte das Kloster das Patronatrecht in Ringschneid sammt anderen Gütern in Ebersberg, und Rotha Elisabeth, eine Gräfin von Kirchberg, gab dem Abte Richard mit dem Beding 5 Säcke Frucht, dass er sie zeitlebens ernähren

wolle. Zu gleicher Zeit kömmt unter den Wohlthätern Wiblingens ein gewisser Eberhard, miles von Schönegg, vor, der dem Kloster eine Meierey in Ehrlamos schenkte.

Um das Jahr 1275 ward durch Feuersbrunst das Kloster, wo nicht ganz, doch grösstentheils, vermuthlich auch mit der Kirche in die Asche gelegt; die Glocken sind zerschmolzen. Dieses Unglück raubte, wie die ordentliche Geschichte unseres guten Stiftes, so auch den litteralischen Fleiss der damaligen Geistlichen, deren vorzügliche Beschäftigungen im Abschreiben der Bücher und im Lehramte bestanden sein mussten.

§ 9.

Aebte des 14. Jahrhunderts. — Vergrösserung der Stiftsgüter bis 1400.

Nach bereits 200 Jahren der hiesigen Stiftung meist unter stürmischen und unglücksvollen Tagen, wo Trennungen im Reiche, wie gleich darauf in der Kirche herrschten, wo noch überdies Pest und Hunger abwechselnd das liebe Vaterland drückten, konnte das Wachsthum der Wirtschaft freylich nur sehr langsam vorrücken. Es mag der Ehre genug sein für die damaligen Vorsteher, dass sie ihr Haus bei so mancherlei Verwirrungen und Unruhen aufrecht erhielten. So sah es noch in der ganzen Gegend aus, als Heinrich II., in der Ordnung der 9. Abt starb. (1320.) Dessen Nachfolger Ulrich I. von Hasenweiler, ein Mann von einer grossen Seele und unerschütterlichem Charakter, der sich weit über die Drangsale seiner Zeiten erschwang, für das Wohl seiner Brüder dermassen arbeitete, dass ihn auch das Reichsstift Zwiefalten zum Vorsteher wählte. Auch da war er eine Säule im Hause Gottes, bis seine Feinde meuchelmörderisch in seinem Zimmer ihm das Leben raubten. (1336.)

Heinrich III. folgte ihm in der abtheilichen Würde in Wiblingen nach und ward in die Nothwendigkeit versetzt, mehrere Güter des Klosters zu veräussern, die er aber noch vor dem Ende seines Lebens (1346) gelöst und mit neuen vermehrt hat. Zu der nämlichen Zeit lebte dahier ein gottseliger Geistlicher, Waltherus de Bibera, der mit dem gelehrten und heiligen Manne Heinrich Suso von Ulm in der engsten Verbindung stand.

Abt Ulrich II. der 12. in der Ordnung, suchte ebenfalls zuerst und eifrig das Reich Gottes. Dies war sein Wahlspruch „Quaerite primum regnum Dei“ und er war dabei so glücklich, das Kloster auch mit temporellen Reichthümern zu vermehren.

Er kaufte Höfe in Auttenhofen von dem Grafen Wilhelm III. zu Kirchberg, besonders aber durch dessen Gemahlin Agnes, Herzogin von Teck, erhielt er das ius patronatus in Göttingen, unweit der Stadt Ulm, sammt der Vogtei. Theils auf diese Weise,

theils durch Kauf brachte er Güter an sich in Weinstetten, Unterkirchberg, Edelhausen, Göggingen, Dorndorf, den grossen und kleinen Zehnten in Billefingen und Beutelsreusch und endlich einen Theil davon in Billefingen. Alles zahlte er nach Haller Münze. Er starb 1373.

Auf ihn ward Heinrich IV. erwählt, welcher die Industria seines Vorfahrers zwar getreu fortsetzte, aber zu bald das Zeitliche verliess 1374.

Heinrich V. begann seine Regierung mühselig, kaufte aber schon 1373 die Güter in Holzschwang, Mussingen von dem Abte zu Mönchroth, viele Höfe in Hüttesheim, dann zwei Häuser in Ulm, Aufheim und zum Theil Gerlenhofen, Staig, Billefingen und endlich nach und nach das beträchtliche Dorf Stetten von Ulmer Bürgern sammt gross und klein Zehnten um 2750 rheinische Gulden. So kaufte er sich auch von Kirchbergs lästiger Kastenvogtei um 60 fl. los. Er lebte bis 1411.

#### § 10.

Grafen von Kirchberg und Wullenstetten.  
Benefactores alij in diesem Zeitraum.

Ogleich das Gotteshaus von der zweiten Branche der Herren zu Kirchberg nicht mehr so sorgfältig gepflegt und geliebt worden ist, waren doch unter ihnen mehrere, die wir dankbar unter unsere grössten Wohlthäter zählen.

Schon Conrad II., des I. von Wilhelm erschlagener Sohn, that uns Gutes, noch mehr aber Bruno, den er sterbend als Waise dem Abte empfohlen hat. So auch Wilhelm IV. und V., wie auch Ulrich, der auch Vogt von Metsche genannt wird und nun schon die 3. Branche der Grafen von Kirchberg ausmacht. 1395. Hartmann von Bingen mit seiner Gemahlin, Conrad Höfelin, Brunns v. Brunnen, Pfaff Ruland von Göttingen.

#### § 11.

Fernere Schicksale des Gotteshauses Wiblingen im 15. Jahrh. — Reformation der Klöster durch Wiblingens Abt Ulrich Hablützel.

Wer in Schwabens Begebenheiten genugsam erfahren ist, wird sich nicht mehr wundern, wenn wir von Zeit zu Zeit bei Erzählung unserer Hausgeschichte von traurigen Fehden und Zerrüttungen Meldung zu machen gezwungen sind. Vielleicht ist es keine kahle Entschuldigung, wenn man in den Anstössen von aussen den Zerfall eines Hauses von innen herleitet. Wie konnte die Ordenszucht unversehrt erhalten werden, da aufeinanderfolgende Kriege die ganze Welt in Unordnung gebracht hatten? Trithemius schreibt von den Klöstern seiner Zeit, dass sie von

ihrem Eifer abgewichen waren und mancherlei Gebrechen in ihrem Busen nährten. Dies war auch in der ersten Hälfte des 15. Saecul in Wiblingen der traurige Fall. Unter zwei Aebten Andreas und Johann, deren ersterer 17, der zweite aber nur 4 Jahre regierte (1411—1432), schlich Eigensinn und eine Art Lauigkeit dahier ein, die eine baldige gänzliche Auflösung des Stiftes zur Folge gehabt haben müsste, wenn Gottes Vorsehung nicht einen Mann erweckt hätte, der mit ungewöhnlicher Beharrlichkeit und entschlossenem Muthe, das eingewurzelte Unkraut von Grund aus zerstört hätte. Er führte nicht ohne Gefahr seines Lebens die Gemeinschaft der Güter in ihre vorigen Schranken zurück und hielt seine Geistlichen mit Nachdruck zur Arbeit und zum Gebete, wie auch zur Einsamkeit an. Dieser Mann hiess Ulrich Hablützel, aus dem kleinen Dorfe Weinstetten geboren; er verdient unter die ersten und grössten Männer seiner Zeit gezählt zu werden. Wenigstens mächt er in der Geschichte des Benedictiner-Ordens in Deutschland eine grosse Epoche.

Wiblingen ward 1435 von Ulrich auf eine so glückliche und dauerhafte Weise zum ursprünglichen Zweck eines Stiftes zurückgeführt, dass man es bald weit und breit das heilige Kloster nannte <sup>1)</sup> und von da aus die meisten Abteien Schwabens reformieren liess, als Hirschau, Blaubeuren, Lorch, Elchingen, Alberspach, Fultenbach, Anhausen, Eschenbrunn, Ottobeuren, Holzen, Thierhaupten und St. Ulrich in Augsburg, wohin der berühmte Abt Melchior de Steinheim aus diesseitigem Capitel, postuliert worden ist. Er ward geheimer Rath des Herzogs von Baiern, auch des Cardinals Peter de Schauenburg, und führte als der erste in Augsburg die Buchdruckerei ein, etwa um das Jahr 1466.

So gingen aus der wiblingischen Schule vortreffliche Männer hervor, Erasmus Marschall stände auf Ersuchen der dortigen Mönche dem Kloster Albersbach als Abt vor, ebenso auch nach ihm Hieronymus Hubzing, Viktor Nigri und Georgius Schwarz (1440—1482). Jodokus Winkelmaier ging nach Lorch 1450 und gründete daselbst Ordnung und Vorliebe für Künste und Wissenschaften, worin er sehr erfahren war und starb 1466.

Martin Hering that das nämliche in Anhausen und Eschenbrunn und starb 1487.

Ulrich Hablützel, betagt an Jahren, reich an Verdiensten, trug nach 40jährigem Hirtenamte mit der Brüder Einstimmung seinem würdigen Prior, der ehemals Dombherr in Freysingen war, 1473 seine Würde an.

Johannes II., der ganz in die Fusstapfen seines frommen

---

<sup>1)</sup> ut monasterium Wiblingense passim Sanctum diceretur (Felix Faber).

Vorfahrers tretend, für das geistliche und zeitliche Wohl seines Stiftes mit ununterbrochenem Eifer wachte, bis er nach 12 Jahren aus Liebe zur Einsamkeit ebenfals seine Würde niedergelegt hat.

Beide Aebte kauften viele Güter in Essendorf, Hüttesheim, Donaustetten, Witzlishofen, das Recht, bey Donaustetten auf der Donau zu fischen, Weinstetten Billefingen, Steinberger-Weiher, mehrere Wiesen und Gründe.

Während dieser Zeitfrist (1438) drückte Schwaben eine solche Theuerung, dass das Malter Roggen 4 M Hallergeld, das Malter Haber aber 4 M und 2 Batzen kostete, eine ausserordentliche Summe für selbe Zeiten. Im Jahre 1440 sind von dem damaligen Grafen von Württemberg alle Dörfer des Ulmer Gebiets bis Geislingen verheert worden, dagegen die Ulmer Ritter wieder alles den Flammen preisgaben, was auf der Alpe Württemberg unterthan gewesen ist. Auch fand um diese Zeit die Niederlegung der Advocatie von Seiten Kirchbergs um 2000 fl. an das Kloster statt. 1466 ist mit Erlaubnis des Abtes zu Wiblingen die Pfarrei Illerieden, die ehemals eine Filiale von Harthausen oder Weiglishofen war, zur selbständigen Pfarrei errichtet worden, ebenso auch Donaustetten 1473, welcher Ort nach Erbach pfärrig war.

#### §. 12.

Verbindungen mit andern Stiftern der Mainzer Provinz und Vorzüge der Abtei Wiblingen.

Von dem bekannten Concilium zu Constanz 1414 war dem Benedictinerorden der Mainzer Erzdiöcese ein besonderer Auftrag gemacht, von Zeit zu Zeit Provinzial-Synoden zu halten, wo die Ordenszucht von den einschleichenden Gebrechen gereinigt werden sollte.

Hierin wurden nach Hablützels glücklicher Reform den wiblingischen Aebten einige besondere Vorzüge zugestanden, indem sie zu Seligenstadt, in Würzburg, Blaubeuren, Mainz, Hirschau als Präsidenten aller zur Provinz gehöriger Klöster beehrt worden sind.

#### §. 13.

Wiblingen im 15. Jahrhundert.

Die Aebte wurden mit Inful und Stab beehrt.  
Unruhen in Schwaben.

Conrad Ruhe war der erste Abt dahier, welcher von dem Papste motu proprio 1488 wegen der in Wiblingen so schön blühenden Klosterzucht mit der Inful beehrt worden ist. Der, wo der Herr Prälat das erstemal in pontificalibus das Hochamt hielt, musste einer der festlichsten Tage gewesen sein, den Wiblingen

gesehen hat. 700 Gäste sind nach dem Gottesdienst bei dem Mittagmahl bewirtet worden.

Conrad hatte ein grosses Ansehen und einen ehrwürdigen Namen weit und breit; er arbeitete unausgesetzt an der Reformation der Benedictinerklöster in Deutschland als Präses und Visitor der Congregationen. Aber unter seiner Regierung sah es stürmischer als je in der Gegend von Ulm aus. Georgius, Baierns Herzog, war so nachsichtig gegen seine Beamten in der Markgrafschaft Burgau und der Grafschaft Kirchberg, die um diese Zeit an das Haus Baiern gekommen sind, dass seine Beamten jedermann mit Gewalt aus dem Besitz der Jagdbarkeit, Fischerei u. s. w. zu verdrängen sich erlaubt haben. Rauben und Insulten verschiedener Art waren damals an der Tagesordnung.

In Donaustetten nahmen 1495 die gräflichen Beamten Pferde weg und brachen mit bewaffneter Hand in die Häuser ein, die sie nicht den Flammen preisgaben. Dessenungeachtet wusste Konrad sein Kloster noch immer in einem solchen Zustand zu erhalten, dass er dessen Güter mit mehreren Grundstücken von Jahr zu Jahr vermehrte. Sein Tod erfolgte 1504. Nach 6 Jahren (1510) ging demselben in den Tod nach Philippus I, dessen trauester Freund, mit welchem auch der Stamm der gräflichen Linie von Wullenstetten und Kirchberg erloschen ist, wo dann die belobte Grafschaft käuflich an Baiern kam und gleich darauf an Oesterreich 1504. (Templ. honoris pag. 155.)

#### § 14.

Wiblingens unglückliche Ereignisse im Anfange des 15. Jahrhundert. Martinus Stella Abt.

Martinus Stella Abt trat in die Fussstapfen seines Vorfahrers anfangs mit Eifer ein 1504. Allein meistens mit auswärtigen Geschäften beladen, veräuerte er die häuslichen Angelegenheiten so sehr, dass unter ihm das Kloster durch mancherlei Wetterschläge seinem Untergange nahe kam. Dieser Umstand bewog die Geistlichen, die sich bei dem dahinsinkenden Wohl an Papst und Kaiser Maximilian wandten, dem mächtigen Abte mit allerhöchster Einwilligung einen Administrator bonorum temporalium, Georgium Hauer (1508), beysetzten, einen Mann, der der Erwartung seiner Brüder so vollkommen entsprach, dass ihm Martin seine Würde frei resignierte und das Convent die Inful übertragen hat 1517.

Schon Martin kaufte den Weiler Staig und den Burgstall in Hüttesheim um 915 fl. Hacker errichtete in Billefingen eine Pfarrei, die aber bald einging, kaufte das Dorf Steinberg ganz und starb verdienstvoll 1527.

(Fortsetzung folgt im nächsten Jahrgange.)